

übrig bleibende Sauerstoff verändert einen Teil der Substanz in anderer unbekannter Weise.

2-Amino-phenazin.

10 g Nitro-diacetyl-dihydro-phenazin werden in Alkohol gelöst, erhitzt und mit einer Lösung von 25 g krystallinischem Zinnchlorür in konzentrierter Salzsäure versetzt. Nachdem die ziemlich heftige Reaktion vorüber ist, kühlt man ab, wobei die Hauptmenge des gebildeten Amino-dihydro-phenazins als Zinndoppelsalz in metallisch grünen Krystallen auskrystallisiert. Der Rest läßt sich aus der Mutterlauge nach Zusatz von etwas Wasser und Salzsäure durch Eindampfen gewinnen. Die Farbe des Amino-dihydro-phenazins beweist, daß es asymmetrisch konstituiert ist, also in dieser Beziehung den Dihydro-Derivaten der meisten Safranine entspricht.

Das Zinndoppelsalz wird in warmem Wasser gelöst und mit starker FeCl_3 -Lösung in deutlichem Überschuß versetzt. Aus der intensiv rot gewordenen Lösung fällt Kochsalz das Zinndoppelsalz des Amino-phenazins in dunkelroten Kryställchen völlig aus. Man saugt ab, wäscht mit gesättigter Kochsalzlösung, löst in heißem Alkohol und versetzt mit soviel konzentriertem, wäßrigem Ammoniak, bis die Lösung orangegelb geworden ist. Dann filtriert man, dampft einen Teil des Alkohols ab und versetzt heiß bis zur beginnenden Krystallisation mit Wasser. Während des Erkalten erhält man eine schöne Krystallisation von 2-Amino-phenazin, in sämtlichen Reaktionen übereinstimmend mit dem von O. Fischer und Ed. Hepp¹⁾ aus dem 2.3-Diamino-phenazin durch Destillieren mit Zinkstaub erhaltenen Körper.

Lausanne, 11. Januar 1913. Org. Laborat. der Universität.

53. William J. Pope: Über das Quecksilber-dibenzyl.

(Eingegangen am 27. Januar 1913.)

Im Heft 1 der diesjährigen »Berichte« (46, 64 [1913]) beschreibt Hr. Paul Wolff das Quecksilber-dibenzyl als eine neue Substanz. Er hat dabei die Tatsache übersehen, daß Hr. C. S. Gibson und ich diese Verbindung schon einige Zeit vorher (Soc. 101, 735 [1912]) auf dieselbe Weise dargestellt hatten, nämlich durch Einwirkung von Benzylmagnesiumchlorid auf Quecksilberdichlorid. Wolffs Präparat schmolz bei 111° , während das von Gibson und mir erhaltene bei 104° zum Schmelzen kam.

Cambridge. Universitäts-Laboratorium.

¹⁾ B. 22, 357 [1889].